

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0164

LOG Titel: Alfargarni s. Alfragan

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

zahlreichen, vornehmlich bei Athenäus und Stobäus erhaltenen Fragmente gerechtfertigt wird. Von der Rolle des Parasiten scheint er, wenn er sie auch nicht zuerst erfunden hat ⁷⁾, häufiger Gebrauch gemacht zu haben, als irgend einer seiner Vorgänger, so daß sie nachher ein regelmäßiger Bestandtheil der Komödie wurde. Mehrere seiner Stücke waren von lateinischen Dichtern nicht ohne Anmuth, aber doch unerreicht, übertragen worden ⁸⁾. — Ein scherzhaftes, aber unüberfegliches Wortspiel von ihm, welches seine Liebe zu Fischspeisen veranlaßte, hat Athenäus aufbehalten ⁹⁾.

(F. Jacobs.)
ALEXIS, (Guillaume), mit dem Beinamen: der gute Mönch, war anfänglich Benedictiner in der Abtel Eyre, Diöces Coreux, seinem Vaterlande, dann Prediger zu Bussy, und lebte noch zu Anfange des 16. Jahrh. Er zeichnete sich durch mehrere Werke in Prosa und Versen aus, die zwar jetzt wenig mehr gekannt sind, ihrer Anmuth aber und Nützlichkeit wegen bekannter zu seyn verdieneten. Lafontaine hielt sie ungemein hoch, und versuchte selbst eine Erzählung in dessen Manier. Die vorzüglichsten seiner Werke sind: le Grant Blason des Faulces — Amours (Paris 1493. 4. und mehrmals aufgelegt) und le Passetemps de tout Homme et de toute Femme avec l' A. B. C. des Doubles, le tout en vers. (Eben- das. ohne Jahrzahl, und später ebenfalls mehrmals gedruckt), eine freie Uebersetzung eines dem Papst Innocenz zugeschriebenen Werkes de vilitate humanae conditionis. Auch schrieb er zu Jerusalem, wohin er eine Pilgerfahrt unternommen hatte, einen „Dialog des Crucifixes mit dem Pilger,“ der nachher zu Paris und Rouen gedruckt wurde. (H.)

ALEXIS DEL ARCO, geb. zu Madrid 1625, bekannt unter den Namen El Sordillo de Pereda, weil er taubstum geboren und Pereda's Schüler war. Unter den Malern seines Vaterlandes erwarb er sich einen bedeutenden Rang. Zwar zeichnete er sich hauptsächlich in Bildnissen aus; es werden aber auch mehrere Altarblätter von ihm mit Lob angeführt, namentlich eine Empfängniß und eine Himmelfahrt Maria's für das Kloster der Trinitarier, und eine heilige Theresä für die St. Salvatorkirche zu Madrid, wo er 1700 starb. (Weise.)

ALEXISBAD im Salkthal, $\frac{1}{2}$ St. von Harzgerode, 3 St. von Ballenstädt im Herz. Anhalt-Bernburg. Bergmännische Arbeiten veranlaßten zufällig die Entdeckung seiner Quelle. Um die Grundwasser einer Grube, welche im Harzgeröder Felde auf Bleyerz getrieben ward, zu lösen, legte man an dem Orte, wo jetzt die Quelle fließt, einen Stollen an. Im J. 1692 war er schon 1505 Fuß weit getrieben und erzeugte einen bedeutenden Ertrag an Schwefelkies, der, auf Schwefel genutzt, dem Stollen den Namen „Schwefelstollen“ gab. Er war nach der Zeit vernachlässigt, wurde zwar im J. 1759 von neuem aufgenommen, blieb aber wieder liegen. Daß seit dem Anbruche desselben die Quelle fließt, ist gewiß, ungewiß aber, ob sie durch ihn erst hervor kam oder schon vorher da war. Im J. 1766 wurde sie zuerst chemisch untersucht, sehr wohlthätig be-

funden, und daher ein Behälter zum Sammeln des Wassers angelegt, so wie in einer dicht dabei gelegenen Mühle einige Stuben für Personen, die sich des Wassers bedienen wollten, eingerichtet. Im J. 1769 lieferte der damalige geheime Hofrath und Leibarzt Paldamus in Bal-lenstedt: „Nachrichten von den Eigenschaften des im J. 1767 neu entdeckten Bades bei Harzgerode, 4.“ welche seine Analyse des Wassers und Beobachtungen über dessen Wirkungen enthalten. Von dieser Zeit an beginnt der Gebrauch des Wassers, das besonders von Sichtsranken, theils an der Quelle selbst genutzt, theils zum Gebrauch weggeholt wurde. Bei der Eingeschränktheit des Lokals konnte indessen der Besuch an der Quelle selbst nur sparsam seyn. Da sich aber die trefflichen Wirkungen desselben immer mehr bestätigten, so übertrug der Herzog Alexius Friedrich Christian, seinem Leibarzte dem Hofrath Gräfe, eine nochmalige chemische Analyse des Wassers. Das Resultat derselben legte dieser in einer kleinen Schrift: „Der salinische Eisenquell im Salkenthal am Harz. Leipzig 1809. 8.“ nieder. Dieser zufolge übersteigt das Wasser an Eisengehalt alle Eisenquellen in Deutschland, und selbst die reichhaltigste derselben, mit 133 Gran Eisen auf ein Pfund oder 16 Unzen dieses Wassers und in so fern fast ums Dreifache, da es an solchem Gehalt 3,05 Gran davon enthält. Er stellte seine Untersuchung des Wassers mit einer Masse von 18 bürgerlichen Pfunden (oder 288 Unzen) an und fand, daß diese Quantität, nach Abscheidung des Crystallisationswassers, enthielt: 7 Gran Bittersalz, 8 Gran Selenit, 2 Gr. salzsaure Bittererde, 11 Gr. Glaubersalz, 3 Gr. Kiesel-erde, 3 Gr. Harzstoff, 3 Gr. salzsaure Kalkerde, 6 Gr. Eisenoryd, 12 Gr. schwefelsaures Eisen, 23 Gr. salzsaures Eisen. Dieselben Bestandtheile wogen, an Crystallisationswasser gebunden, nach Bergmann: 26 Gran schwefelsaures Eisen, 26 Gr. Glaubersalz, 13 Gr. Bittersalz, 10 Gr. Selenit, 3 Gr. Harzstoff, 3 Gr. Kiesel-erde, 2 Gr. salzsaure Bittererde, 4 Gr. salzsauren Kalk, 23 Gr. salzsaures Eisen, 6 Gr. Eisenoryd. Einen brauchbaren gelben Dfer setzt die Quelle ab, der das Bette der Selke, in die sie sich ergießt, eine lange Strecke färbt. Sie friert nie zu, bleibt sich auch in Hinsicht der Quantität fast immer gleich. Ihr Geschmack ist dintenartig. Zum Trinken wird sie jedoch seltener verordnet. Der Herzog beschloß hierauf die Anlegung einer vollständigen Badeanstalt. Im Sept. 1810 wurden 3 bedeutende Gebäude zum Baden und Logiren, zur Wirthschaft und zu Vergnügungen errichtet, am 12. Jun. 1811 eingeweiht, dem Badeort der Name „Alexisbad“ beigelegt, und seitdem wird diese neue schnell emporgestiegene Anlage sehr besucht und jährlich noch durch neue Anbaue erweitert und verschönert. Besuchenden ist: „Das Alexisbad im Unterharz mit seinen Umgebungen von J. Fr. Krieger. Magdeb. 1812. 8. mit Kupfern“ zu empfehlen. (F. Gottschalk.)

ALEXIUS I., KOMNENUS, ein Bruderssohn des Kaisers Jaak Komnenus, und der jüngste Sohn des Johannes Komnenus, geb. zu Konstantinopel 1048. Er war im Privatstand erzogen, und seine Mutter wurde wegen ihres emporstrebenden Geistes auf eine Insel des Propontis verwiesen. Treue im Dienste des Michael Dufas, und die Freimüthigkeit, womit er, nachdem dieser

⁷⁾ Wie Karystius der Pergamener in seinem Werke über die Dibaskalien behauptete, dem Athenäus *V.* p. 235. E. widerspricht. ⁸⁾ *Gellius* N. A. II, 23. ⁹⁾ *L. VIII.* p. 314. C.

von allen verlassen war, dessen Nachfolger Nicephorus Botaniates mit der nämlichen Treue zu dienen verbieth, erwarben ihm dessen Gunst und Vertrauen. In seinem Dienst überwand er 3 Auführer, schlug es aber aus, gegen den vierten, den Gemahl seiner Schwester, zu ziehen, wurde bei Hofe verleumdet, und entfloh mit seinem ältern Bruder Isaak, der ihn zuerst als Kaiser anerkannte. Das Heer trat auf seine Seite, Konstantinopel wurde eingeschlossen, bis ihm die besetzte Leibwache ein Thor öffnete, und sein Vorgänger Nicephorus wurde nun im J. 1081 in ein Kloster gesteckt. Die Stadt wurde, um das aus verschiedenen Völkern zusammen gesetzte Heer zu belohnen, der Plünderung preisgegeben, und der Kaiser und sein Bruder unterwarfen sich wegen der dabei verübten Sünden öffentlichen Bußübungen. Alexius belohnte seinen Bruder und Schwager durch neu erkundene Ehrentitel und einen dem kaiserl. ähnlichen Schmuck, brachte nicht ohne Bedrückung seiner Unterthanen ein Heer von 70,000 Mann zusammen, schloß mit den Türken einen nachtheiligen Frieden, um seine Waffen gegen Robert Guiscard zu wenden, der mit seinen Normännern einen Anmarsch (Invasor), der sich für den Michael Ducas anmaßte, unterstützte, wurde aber, da Verzweiflung den Muth der Normänner erhöhte, obgleich sein Heer 5mal stärker war, bei Durazzo geschlagen. Er verlor noch zwei Schlachten gegen die Normänner, übte aber seine Truppen; verbündete sich mit Kaiser Heinrich IV., und um gegen diesen Gregor VII. zu schützen, verließ Guiscard, so wie Bohemund mit dem Ueberreste des normännischen Heeres, weil solches durch Mangel, Krankheiten und Kämpfe geschmolzen war, gleichfalls Griechenland. Allein im J. 1084 unternahm Robert den zweiten Zug, und obgleich die Seemacht des Alexius von den Venetianern unterstützt wurde, entging er ihr, landete in Epirus, verlor zwei Seeschlachten, siegte vollständig im dritten, und wurde nur durch seinen Tod in seinen Eroberungen gehemmt. Sultan Soliman, der nach der Eroberung Kleinasien trachtete, hatte inzwischen solches für die Unterstützung des Nicephorus Botaniates, dem er 1074 auf Konstantinopels Thron half, und dann auch von Alexius, so lange diesen die Normänner bedrängten, überlassen erhalten. Erst nach Solimans Tode dehnte dieser seine Grenzen wieder bis Nikomedien aus, und suchte, seitdem die Türken die Errichtung einer Flotte beabsichtigten, Hilfe des Abendlandes, wo für das von den Türken seit 1076 eroberte Jerusalem und die gemißhandelten Christen allgemeine Theilnahme erwacht war. Als hiedurch die Neigung zum Kreuzzug allgemein wurde, beförderte solche noch Alexius durch eine Gesandtschaft, welche auf der Kirchen-Versammlung zu Piacenza 1095 die Fürsten des Abendlandes um Hilfe gegen die Türken ansehet. Allein die unerwartet große Menge und Zügellosigkeit der ersten Kreuzfahrer machte die argwöhnische Politik des Alexius reger. Die ersten schwärmerischen und daher nicht zurückhaltenden Haufen wurden nach Asien übergesetzt und fanden dort ihr Verderben. Der Haufe unter Gottfried von Bouillon erlaubte sich, durch die treulose Gefangennehmung des Grafen von Vermandois beleidigt, schon im J. 1096 einige Feindseligkeiten, wurde beruhigt, erhielt Winterquartiere in der Nähe von Konstantinopel,

und griff bei dem Argwohn, eingeschlossen und ausgehungert zu werden, diese Stadt an, schloß einen Vergleich, ging über den Hellespont, wo die griechischen Schiffe sogleich an die europäische Küste zurück berufen und durch Wiederholung dieses Verfahrens das Zusammentreffen von zwei abendländischen Haufen in der Nähe von Konstantinopel verhindert wurde. Obgleich sich die abendländischen Fürsten wegen der Besitzungen, welche sie im Orient erobern würden, für Vasallen des Alexius erklärten, erhielt sich doch wechselseitiges Mißtrauen und stieg noch, als Alexius die Kreuzfahrer wenig unterstützte, und das von ihnen belagerte Nicäa im Junius 1097 sich an ihn zu ergeben bestimmt wurde. Seine Toleranz gegen die Türken erzeugte den Verdacht, daß er in einem geheimen Verständniß mit ihnen stehe, und die ihm gelobte Vasallentreue wurde vergessen, da er die Kreuzfahrer nicht seinen Verheißungen gemäß durch seine Waffen und Schätze unterstützte. Doch entfernte ihr Kampf mit den Türken diese von seinen Grenzen, und daher wurden Rhodus und Chios, Ephesus, Smyrna, Sardes, Philadelphia und Laodicea ihnen abgenommen und kamen wieder in blühenden Zustand. Bohemund, voll Unwillen gegen ihn, kehrte nach Europa zurück und griff Griechenland an; aber der Tod hinderte seine Eroberungspläne, und seine Nachkommen zu Antiochia wurden Vasallen des Alexius, der sich durch Orthodorie auszeichnete, den Geistlichen aber dennoch verdächtig und durch Verwendung der Kirchengüter und Kriege verhaßt war. Er verfaßte Novellas de electione episcoporum ad ecclesiam spectantes, Novum rationarium Imperii, Auream bullam de donandis et rebus sacris non temere contrectandis, nec in alios usus vertendis, und ein verlorenes Werk de processione Spiritus S. contra Latinos. Als im J. 1118 auf seinem Sterbebette seine Gemahlin Irene Abänderung der Erbfolge-Ordnung foderte, er ihr aber mit einem Seufzer über der Welt Eitelkeit antwortete, rief diese: „Du lebest und stirbst unter Verstellung und Klänken als ein Heuchler.“ (Nach Otto Frisingensis, Anna Comnena, Zonaras, Wilhelmus Tyrinus, Wilhelmus Appulus, Romuald von Salerno beim Muratori, Nicetas Choniates und Fabricius). (v. Baczko.)

ALEXIUS II., KOMNENUS, Kaiser des Orients, der Sohn des Kaisers Emanuel, geb. 1168, ermordet im J. 1183, s. Andronikus Komnenus.

ALEXIUS III., ANGELUS, der aber aus Stolz statt dieses Familiennamens die Benennung Komnenus annahm, empörte sich 1195 gegen seinen Bruder Isaak, der ihn aus der türkischen Gefangenschaft befreit hatte, bemächtigte sich des Throns von Konstantinopel und wurde, so wie seine Gemahlin Euphrosine, durch Laster allgemein verhaßt. Alexius, der Sohn seines entthronten Bruders, entkam, erhielt den Beistand der Kreuzfahrer und der Venetianer. Der feige Alexius wurde noch eine Zeitlang durch seinen muthigen Schwiegersohn Theodor Laskaris, im belagerten Konstantinopel unterstützt. Als dieses aber in Gefahr stand, erkürmt zu werden, nahm er 10,000 Pfund Gold, floh im J. 1203, und entkam seinen Feinden, suchte nachher die Hilfe der Türken, und wurde durch Theodor Laskaris zu Nicäa in ein Kloster gesteckt. (Nach Willehardouin u. Nicetas). (v. Baczko.)